



DEUTSCHER GEHÖRLOSEN-BUND E.V.

Interessengemeinschaft der deutschen Gehörlosen-Verbände

Deutscher Gehörlosen-Bund · Hasseer Straße 47 · 24113 Kiel

DIE ZEIT
Chrefredakteur
Giovanni di Lorenzo
Speersort 1
20095 Hamburg

DIE PRÄSIDENTIN

19.08.2004

Ihr Artikel „Die Erhörte“ von Sabine Rückert vom 13.08.2004

Sehr geehrter Herr di Lorenzo,

nachdem zu oben genanntem Artikel über eine Cochlea-Implantat-Trägerin zahlreiche Proteste von Gehörlosen bei uns eingegangen sind, möchte ich als Präsidentin des Deutschen Gehörlosen-Bund e.V. dazu wie folgt Stellung nehmen:

Mit Bestürzung haben wir zur Kenntnis genommen, dass schon in der Einleitung des sicher gut gemeinten Artikels über Maïke Stein von einem „Implantat, mit dem die Taubheit aus unserer Gesellschaft verschwinden kann“ die Rede ist. Eine solche Formulierung wird von der Mehrheit der Gehörlosen als beleidigend empfunden. Das von der hörenden Autorin zum Ausdruck gebrachte Ziel, die Taubheit als solche zum Verschwinden zu bringen, erinnert zudem sehr an die Maßnahmen der Nationalsozialisten zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bzw. zur Vernichtung „unwerten Lebens“, von denen auch viele Gehörlose betroffen waren. Von Ihrer Zeitung, die sich rühmt, große Demokraten wie Gerd Bucerius, Marion Dönhoff und Helmut Schmidt als Herausgeber zu haben, hätten wir mehr Sensibilität gegenüber einer Minderheit erwartet!

Gehörlose gibt es seit Menschengedenken, und es wird sie auch in Zukunft geben. Seit ehedem kommunizieren sie in der Gebärdensprache und pflegen ihre eigene visuelle Kultur. Wir Gehörlose leben ein erfülltes Leben, auch ohne Implantat. Insofern gibt es – selbst wenn einzelne Personen sich für ein Implantat entscheiden – keinen Grund, sich für die Zukunft zu wünschen, dass „...die Taubheit aus unserer Gesellschaft verschwinden kann“.

Die von Frau Rückert aufgestellte Behauptung, schon im Kleinkindalter implantierte Gehörlose unterschieden „sich dann in ihrer Sprachentwicklung nicht im Geringsten von

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE: Hasseer Straße 47 · 24113 Kiel

Telefon: (04 31) 64 34 468 · Bildtelefon: (04 31) 64 34 656 · Schreibtelefon: (04 31) 64 34 476 · Telefax: (04 31) 64 34 493

E-mail: info@gehoerlosen-bund.de · Internet: www.gehoerlosen-bund.de

Bankverbindung: Kieler Volksbank eG, Konto-Nr. 90 702 611, BLZ 210 900 07

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, in der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen, der BAG Hilfe für Behinderte, der Europäischen Gemeinschaft Gehörloser, dem Weltverband der Gehörlosen

normal hörenden Kindern", ist absolut unhaltbar. Sogar die Befürworter einer möglichst frühzeitigen Implantation weisen die betroffenen Familien stets darauf hin, dass eine Cochlea-Implantation nur in Verbindung mit einer intensiven Hör- und Spracherziehung zum Erfolg führen kann. Aber selbst, wenn alle Beteiligten ähnliche Mühen auf sich nehmen wie seinerzeit die Familie Stein und ihr Umfeld, macht dies noch lange nicht aus jedem gehörlosen ein quasi „normalhörendes“ Kind. Die renommierte Spracherwerbsforscherin Prof. Gisela Szagun von der Universität Oldenburg etwa hat in einer vergleichenden Studie zwischen hörenden Kindern und solchen mit Cochlea-Implantat festgestellt, dass nicht einmal die Hälfte der implantierten Kinder Sprache „ähnlich wie normalhörende Kinder“ erworben hat. Die übrigen Kinder fanden trotz des Implantats nicht „natürlich“ in die Grammatik der deutschen Sprache.

Neuere sprachwissenschaftliche Forschungen haben im übrigen ergeben, dass die Deutsche Gebärdensprache ein den gesprochenen Sprachen ebenbürtiges Sprachsystem darstellt. Durch den Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern wird eine reibungslose Kommunikation zwischen Gehörlosen und ihrer Umwelt ermöglicht. Immer mehr Hörende haben auch die Schönheit der Gebärdensprache für sich entdeckt und diese visuell-manuelle Sprache erlernt. Vielleicht ist es Frau Rückert auch entgangen, dass die Deutsche Gebärdensprache mit der Verabschiedung des Sozialgesetzbuchs – Neuntes Buch – und des Behindertengleichstellungsgesetzes im Jahre 2001 bzw. 2002 als eigenständige Sprache der Gehörlosen und anderen Hörgeschädigten anerkannt wurde?

Wir würden uns freuen, wenn Ihre Journalistin einmal über die beschriebenen Alternativen zu ihrer Perspektive nachdenken würde. Statt über die „Abschaffung“ der Gehörlosigkeit zu schreiben, hätte sie mit einem realistisch gezeichneten Bild über gehörlose Menschen mit und ohne Cochlea-Implantat zu mehr Toleranz beitragen können.

Es ist in unseren Augen einfach skandalös, dass Sie den Artikel über Maike Stein unkommentiert in der ZEIT veröffentlicht haben. Wenn Frau Rückert ihrer journalistischen Sorgfaltspflicht nachgekommen wäre, hätte sie auch auf Berichte von vielen verschiedenen Menschen stoßen müssen, die trotz bzw. wegen ihres Cochlea-Implantats Schwierigkeiten haben, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Es mag sein, dass das Cochlea-Implantat für Maike Stein persönlich ein großer Gewinn ist, und selbstverständlich ist es ihr gutes Recht, ihre Erlebnisse so darzustellen, wie sie es getan hat. Aber das berechtigt eine Journalistin noch lange nicht, dem Portrait eigene Wertungen (s.o.) hinzuzufügen und dabei alle anderen Aspekte zu diesem komplexen Thema außer acht zu lassen. Die Erfahrungen verschiedener Ärzte, Psychologen, Pädagogen und vor allem anderer Selbstbetroffener zur Problematik der Cochlea-Implantation bei Gehörlosen blieben jedenfalls unberücksichtigt. Sogar, dass eine CI-Operation auch gesundheitliche Risiken mit sich bringen kann, blieb einfach unerwähnt. In der vorliegenden Form ist der Artikel von Frau Rückert aufs Schärfste zu kritisieren. Er ist geeignet, die Gefühle einer sozialen Gruppe zu verletzen. Und er weckt durch unrichtige Behauptungen bei Eltern und Betroffenen unrealistische Hoffnungen.

In dieser Art Berichterstattung vermisse ich die wesentlichsten Grundsätze der journalistischen Arbeit:

- Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberste Gebote der Presse.

- Es widerspricht journalistischem Anstand, unbegründete Behauptungen und Beschuldigungen, insbesondere ehrverletzender Natur, zu veröffentlichen
- Veröffentlichungen in Wort und Bild, die das sittliche oder religiöse Empfinden einer Personengruppe nach Form und Inhalt wesentlich verletzen können, sind mit der Verantwortung der Presse nicht zu vereinbaren.
- Niemand darf wegen seines Geschlechts oder seiner Zugehörigkeit zu einer rassischen, ethnischen, religiösen, sozialen oder nationalen Gruppe diskriminiert werden.
- Bei Berichten über medizinische Themen ist eine unangemessen sensationelle Darstellung zu vermeiden, die unbegründete Befürchtungen oder Hoffnungen beim Leser erwecken könnte...

Ich bin der Ansicht, dass der genannte Artikel gegen den Pressekodex verstoßen hat, und bitte Sie, zu dem Vorfall Stellung zu nehmen.

Zu Ihrer Information füge ich diesem Schreiben die Stellungnahme der Deutschen Gehörlosen-Bundes zum Cochlea-Implantat bei.

Mit freundlichen Grüßen



Gerlinde Gerken